

# Römische Literaturgeschichte

## 09 LITERATUR IM 2. JHDT. NACH CHR.

### 37 Überblick

- Mit Kaiser Hadrian (reg. 117-138) beginnt eine neue Zeit – die Blüte einer auf breiten Wohlstand gegründeten, beide Reichshälften umfassenden und einigenden Zivilisation. Die literarische Bildung erfasste noch weitere Kreise als im 1. Jahrhundert, und wenn ihren Schöpfungen die Grösse fehlt, so lag das gewiss nicht an mangelndem Eifer und gutem Willen. Man suchte bewusst über Epigonen und Modernisten hinweg an die Literatur der Republik und der frühen Augusteer anzuknüpfen. Das geschah wohl auch unter griechischem Einfluss, der sich jetzt wieder stärker geltend macht.<sup>1</sup>
- Das Imperium erfreut sich einer wirtschaftlichen Prosperität ohnegleichen; an den Grenzen des Reichs sind zwar immer wieder kleinere Kriege zu führen, aber diese Grenzen sind so weit gesteckt, dass der Krieg im Bewusstsein der Menschen wenig Raum einnimmt.
- Von Osten her macht sich eine Bewegung bemerkbar, die die Geschichte tiefgreifend beeinflussen sollte: das 2. Jhdt. markiert den Eintritt der Christen in das römische Bewusstsein. Für die christliche Geistesgeschichte ist es das Jahrhundert der ersten Theologen und damit der geistigen Durchdringung der christlichen Lehre.
- Kaiser wie Antoninus Pius und Mark Aurel („der Philosoph auf dem Kaiserthron“) gehören wie Hadrian zu den Lichtgestalten der römischen Geschichte. Gleichzeitig zeigt sich in ihnen bereits der Ansatz der späteren Trennung des Reichs: Hadrian forcierte eine Restauration Athens und es ist nicht ausgeschlossen, dass er langfristig den Schwerpunkt seines Reichs nach Griechenland versetzen wollte. Marcus Aurelius schrieb seine in stoischem Geist gehaltenen *Selbstbetrachtungen* auf Griechisch. Man mag freilich darin ebenso ein Anzeichen für das Auseinanderdriften von Theorie und Praxis sehen, aber eines für eine gelungene Integration der beiden Kulturen.

---

<sup>1</sup>Bieler (1980) II,101

## 38 Griechische Literatur des 2. Jhdt. im römischen Reich

### Plutarch von Chaironea (ca. 45-120)

Mich ekelt vor diesem tintenklecksenden Saeculum, wenn ich meinen Plutarch lese von den grossen Menschen. Der hohe Lichtfunke Prometheus' ist ausgebrannt, dafür nimmt man itzt die Flamme von Bärlappenmehl.[...] Kerls, die in Ohnmacht fallen, wenn sie einen Buben gemacht haben, kritteln über die Taktik des Hannibal, feuchtohrige Buben fischen Phrasen aus der Schlacht bei Cannae und greinen über die Siege des Scipio, weil sie sie exponieren müssen.

[Schiller, *Die Räuber*, 1/2]

Zu den griechischen Autoren, die einen bedeutenden Einfluss auf die römische Literatur hatten, gehört hauptsächlich *Plutarch*: In seinen Parallelbiographien (βίοι παράλληλοι) will er eine Art Parallelismus der Grossen der Weltgeschichte zwischen der griechischen und römischen Geschichte sehen.

Einige Beispiele: Theseus und Romulus, Alexander der Grosse und Caesar, Demosthenes und Cicero, Perikles und Fabius Maximus, Alkibiades und Coriolan. Diese Lebensbeschreibungen gehören im 17. und 18. Jhdt. zu den meistgelesenen Schriften der Antike. Unter den Übersetzungen ragt besonders jene von Amyot aus dem 16. Jhdt. hervor.

Daneben schrieb Plutarch eine grosse Zahl von Abhandlungen unterschiedlichster Thematik, die unter dem etwas irreführenden Namen *Moralia* überliefert sind. Tiefe Menschlichkeit, ein waches Interesse an kulturellen, geschichtlichen, philosophischen und wissenschaftlichen Fragen kennzeichnet die Haltung des Autors. Zu den gelungensten Schriften zählen jene über das Orakelwesen und vor allem der sogenannte *Erotikos*: Ein Versuch, platonische Erotik und Ehe miteinander zu verknüpfen.

### Lukian von Samosata (120-180)

Der aus Samosata in der heutigen Türkei stammende Lukianos war ein weitgereister Meister der Rhetorik, und dazu ein fabelhafter Erzähler. Seine von Ironie und Parodie geprägte Satire zeugt von einer rationalen Skepsis und richtet sich hauptsächlich gegen Aberglauben, religiösen Wahn, menschliche Schwächen, literarische Redundanz und falsche philosophische Lehren. Zu Lukians bekanntesten Schriften gehören *Θεῶν δάλογοι* (*Göttergespräche*), *Νεκρικοί διάλογοι* (*Totengespräche*) und *Βίῳν πρᾶσις* (*Der Verkauf der philosophischen Sekten*).

Lukians phantastischer Reise- und Abenteuerroman mit dem Titel *Ἀληθῆ διηγήματα* (*Wahre Geschichten*) ist eine Parodie auf jene Geschichten, die von früheren Dichtern und Geschichtsschreibern – Lukian selbst nennt Ktesias, Iambulos und Herodot – als Tatsachenberichte ausgegeben wurden: „Ich werde nämlich in dem einen Punkt die Wahrheit sprechen, wenn ich sage, daß ich lüge. Ich schreibe also über Dinge, die ich weder selbst sah noch erlebte noch von anderen erfuhr, ja, die weder sind noch überhaupt vorkommen könnten. Deshalb sollen meine Leser ihnen unter keinen Umständen Glauben schenken.“ Unter anderem enthält der Roman die Schilderung einer Reise zum Mond, eine Gefangenschaft auf der Sonne, eine Odyssee zur Käseinsel und Abenteuer im Bauche eines riesigen Walfisches.

Damit sind die *Wahren Geschichten* ein Vorläufer von Satiren wie *Pantagruel* des Franzosen François Rabelais und *Gullivers Reisen* des Engländers Jonathan Swift. Als kritischer Rationalist wirkte Lukian bis hin zu den Humanisten (etwa auf Ulrich von Hutten) und den Aufklärern der Neuzeit. In der grossen Zeit der deutschen Übersetzer (Voss, Schlegel und Tieck) gelang Christoph Martin Wieland eine Übertragung ganz im Geiste des Rokoko.

[unter Verwendung von: *Encarta*, s.v. Lukian]

## 39 Roman und Neue Rhetorik: Fronto und Apuleius

### Fronto

Der Ahnherr der *elocutio novella* ist M. Cornelius Fronto aus Cirta in Afrika. Schon unter Hadrian war er ein angesehener Redner; Antoninus Pius bestellte ihn zum Erzieher der Thronfolger, des M. Aurelius und des L. Verus; in Anerkennung seines Wirkens wurde ihm 143 das Konsulat verliehen. Wir kennen Fronto am besten aus seiner Korrespondenz mit M. Aurelius. Da zeigt er sich als großer, schwärmerisch geliebter Erzieher, aber auch als feiner Kenner der alten Literatur und kluger Stilbildner. Er empfiehlt nicht die Jagd auf alte Wörter um jeden Preis, sondern die Suche nach dem *mot juste*, das er freilich in der Frühzeit

des Lateins eher zu finden hofft als später. Dennoch verehrt er Cicero nicht weniger als vor ihm Quintilian; treu in Ciceros Geist gibt er auch der sinnvollen Neubildung ihr Recht. Seinen eigenen Stil beherrscht jene barocke Rhetorik, die man seither besonders in Afrika pflegte; eine *Africitas* im Sinne regionaler oder gar rassischer Differenzierung des Lateins hat es jedoch nie gegeben.

Zu Frontos Freunden gehörte der Rhetor Favorinus, der griechisch schreibende Historiker Appianus aus Alexandria und der hochgebildete, als Lehrer und Redner, Staatsmann und Philantrop berühmte Herodes Atticus (125/26 Archon in Athen), der die Kultur seiner Zeit vielleicht am besten verkörpert.

## Apuleius

In die Antoninenzeit fällt das Auftreten des Apuleius aus Madaura in Afrika. Sein Vater war ein hoher Beamter; der Sohn studierte erst in Karthago, dann in Athen und bildete sich weiter durch Reisen. Eine Zeitlang war er Anwalt in Rom, dann wurde er Wanderredner („Sophist“) in seiner Heimat. Auszüge aus seinen rednerischen Schaustücken sind die *Florida* („Blütenlese“) im üppigsten „afrikanischen“ Stil.

Schlichter im Ton ist seine *Apologie (De magia)* vor dem Prokonsul von Afrika Claudius Maximus; er war nämlich wegen seiner Heirat mit einer reichen Witwe von deren Verwandten verklagt worden, er habe die Frau durch Zauberkünste behext und deren Sohn vergiftet. Die Verteidigungsrede und der Freispruch, der von vornherein feststand, waren gute Propaganda. - Philosophische Interessen zeigt seine Schrift *De deo Socratis. (De Platone et eius dogmate und De mundo, aus dem Griechischen übersetzt, sind von zweifelhafter Echtheit.)* Apuleius nannte sich gern philosophus Platonicus; er ist ein früher (im Westen der älteste) Zeuge des pythagoreisierenden Neuplatonismus. - In die Weltliteratur eingegangen sind seine Metamorphosen, bekannter unter dem Titel „Der Goldene Esel“.

Dieser Roman in 11 Büchern, nach einem griechischen Vorbild des Lukios von Patrai, das wir aus der pseudo-lukianischen Satire *Lukios oder der Esel* kennen, schildert die Erlebnisse eines jungen Mannes, Lucius, der durch den ahnungslosen Gebrauch eines Zaubermittels in einen Esel verwandelt wird und nach wechselreichen Schicksalen durch das Fressen von Rosen bei einer Isisprozession die menschliche Gestalt wiedererhält; er endet als Isismyste. Die Abenteuer, deren Zeuge er als Esel wird, sind großenteils „milesische“ Geschichten.

Die längste Einlage, die Geschichte von Amor und Psyche (4, 28-6, 24), die ein altes Weib einem von Räubern entführten Mädchen zum Trost erzählt, ist ein richtiges Märchen; das einzige ausgeführte Märchen, das aus der Antike bekannt ist; der Märchenton des Anfangs („Es waren einmal in einer Stadt ein König und eine Königin...“) geht dann in den geistreichen Stil des Afrikaners über. Man hat in dem Märchen oft einen myrischen Sinn gesucht und es auf die Isisweihe des Lucius bezogen, mit dem sich Apuleius, selbst in manche Mysterien eingeweiht (*apol.* 55). im letzten Buch deutlich identifiziert; die Form der Ich-Erzählung verführte sogar dazu, den ganzen Roman als allegorische Autobiographie anzusehen.<sup>2</sup>

### Textausschnitte

#### (a) Einleitung des Märchens:

*'Erant in quadam ciuitate rex et regina. Hi tres numero filias forma conspicuas habuere, sed maiores quidem natu, quamuis gratissima specie, idonee tamen celebrari posse laudibus humanis credebantur, at uero puellae iunioris tam praecipua tam praeclara pulchritudo nec exprimi ac ne sufficienter quidem laudari sermonis humani penuria poterat. Multi denique ciuium et aduenae copiosi, quos eximii spectaculi rumor studiosa celebritate congregabat, inaccessae formositatis admiratione stupidi et admouentes oribus suis dexteram primore digito in erectum pollicem residente ut ipsam prorsus deam Venerem religiosis <uenerabantur> adorationibus. Iamque proximas ciuitates et attiguas regiones fama peruaserat deam quam caerulum profundum pelagi peperit et ros spumantium fluctuum educauit iam numinis sui passim tributa uenia in mediis conuersari populi coetibus, uel certe rursus nouo caelestium stillarum germine non maria sed terras Venerem aliam uirginali flore praeditam pullulasse.*

<sup>2</sup>Unter Verwendung von Bieler (1980), II,115

(b) Venus lässt durch Mercur nach Psyche fahnden:

*Nec Mercurius omisit obsequium. Nam per omnium ora populorum passim discurrens sic mandatae praedicationis munus exequatur: "Si quis a fuga retrahere vel occultam demonstrare poterit fugitivam regis filiam, Veneris ancillam, nomine Psychen, conveniat retro metas Murtias Mercurium praedicatorem, accepturus indicivae nomine ab ipsa Venere septem savia suavia et unum blandientis adpulsu linguae longe mellitum."*

## 40 Bildungsschriftstellerei: Gellius

### Gellius

Unter Frontos bestimmendem Einfluß steht A. Gellius, ein Mann von universalen Interessen, ein Freund kultivierter und gelehrter Unterhaltung. Deren Frucht, in zwangloser Gesprächsform vorgetragen, umfaßt 20 Bücher; in Erinnerung an sein philosophisches Studienjahr in Athen gab er ihnen den Titel *Noctes Atticae*. Gellius schreibt eine unaufdringlich kunstlose, nur leicht archaisch getönte Gelehrtensprache; seine Nachrichten über die republikanische Literatur und vor allem seine umfangreichen Zitate daraus machen ihn dem Literarhistoriker unentbehrlich. Er ist weder tief noch originell, aber ein Gebildeter, dem seine Bildung Lebenselement ist; so setzt er auch (13, 17) die Humanität als *eruditio institutioque in bonas artis* von der Allerweltsmenschlichkeit ab.

*Antiquarischen* Inhalts ist das aus guten Quellen (Atticus, Varro) geschöpfte und - im Stil der Zeit - gut geschriebene Werk *De die natali* des Censorinus (238 n. Chr.). - Die zünftige *Grammatik* hat damals höchst Achtbares geleistet. Genannt seien Q. Terentius Scaurus, Verfasser eines orthographischen Werks und eines Kommentars zur *Ars poetica* des Horaz; die Vergilerklärer Velius Longus und Aemilius Asper; Gellius' Lehrer C. Sulpicius Apollinaris aus Karthago, der neben technischen Schriften metrische Inhaltsangaben zu den Büchern der Aeneis und den Stücken des Terenz verfaßte; Helenius Acro, der Terenz und Horaz kommentierte. Gegen Ende des 2. Jahrhunderts schrieb Terentianus Maurus (d.h. aus Mauretanien) eine Metrik in Versen. Er bekennt sich zur Derivationstheorie (erklärt z. B. den Adonius als Hexameterklausel: *primus ab oris*); die Darstellung bedient sich des jeweils beschriebenen Versmaßes.

### Ausblick: Bildungsschriftstellerei der Spätantike

Die Bildungsschriftstellerei Spätantike, im Gefolge des Älteren Plinius und des Gellius, trägt zusammen, was in den Schriften des damals schon als „antik“ bezeichneten Autoren an Merkwürdigem und Interessantem zu berichten war. Martianus Capella wird mit seinem Werk *De nuptiis Philologiae et Mercurii* zum Begründer der Tradition des *Septem Artes Liberales*.

Isidor von Sevilla schreibt um 600 ein zwanzigbändiges Werk *Etymologiae*, das zum Nachschlagewerk des Mittelalters wird.

## 41 Fachschriftsteller: Sueton und die Juristen

### Sueton (siehe auch Kapitel 4: Historiker)

Sueton, eigentlich Gaius Suetonius Tranquillus (um 69 bis 140 n. Chr.), römischer Biograph und Kulturhistoriker, dessen Schriften eine wertvolle Informationsquelle über das Leben der ersten zwölf Kaiser und römischer Gelehrter darstellen. Sein Werk war so populär, dass sein biographischer Ansatz lange Zeit als Vorbild für historische Arbeiten galt. Sueton wurde als Sohn eines Militärtribuns in Rom geboren. Sein Freund und Förderer Plinius der Jüngere empfahl ihn Kaiser Trajan, verhalf ihm zu einem Militärtribunat (von dem er bald zurücktrat) und brachte ihn wohl um 110 nach Bithynien. Durch einen späteren Förderer, Septicius Clarus, wurde Sueton Archivar und um 121 Sekretär des Kaisers Hadrian. 122 wurde Sueton entlassen. In seinem Hauptwerk, den Kaiserbiographien (ca. 121) schildert er das Leben der römischen Kaiser von Caesar bis Domitian. Auch *De viris illustribus* (Berühmte Männer; 106-113) war eine Sammlung mit Kurzviten von Dichtern, Rednern, Geschichtsschreibern, Grammatikern und Rhetoren. Von diesem Werk sind nur Teile erhalten, allerdings haben viele Informationen aus Suetons Schriften Eingang in die Werke nachfolgender römischer Autoren gefunden (z. B. bei Terenz, Horaz und Vergil).

## Juristen: Papinian, Ulpian

Mit Hadrian setzt die große Zeit der römischen Jurisprudenz ein. Im Auftrag des Kaisers edierte Salvius Iulianus das prätorische Edikt, das nun als *edictum perpetuum* Reichsgesetz wurde; unter den Antoninen (um 161) schrieb Gaius das klassische Lehrbuch des römischen Rechts, die 4 Bücher *Institutiones*;

Papinianus unter Septimius Severus, Ulpian und Paulus unter Caracalla und Alexander Severus setzen die Tradition fort. Ihre Sprache ist vom Modestil frei und folgt den klassischen Vorbildern. Umfangreiche Auszüge aus ihren Werken sind in die *Digesten (Pandekten)* eingegangen, die mit den Institutionen Iustinians und dem *Codex Iustinianus* 529/34 zum *Corpus Iuris* vereinigt wurden.

Das Römische Recht, welches Recht und Rechtsdenken Europas bis heute prägt, geht in seiner gedanklichen Entwicklung auf Juristen wie die eben erwähnten zurück. Seltsamerweise blieb das Recht im Alltag der Römer erstaunlich kasuistisch (*fallbezogen*), weil die grossen Kodifikationen an den Eckpunkten der Geschichte stattfanden: das Recht der XII-Tafeln um 450 v. Chr. am Anfang sowie das *Corpus Iuris* unter Justinian um 529 n. Chr. am Schluss.

## 42 Die Anfänge der christlichen Literatur

### Die Voraussetzungen einer christlichen Literatur

Seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts gibt es eine lateinische Literatur des Christentums. Im Westen verbreitete sich das Evangelium zunächst hauptsächlich in der griechischsprechenden Unterschicht der großen Städte. Aber im Lauf des 2. Jahrhunderts setzte sich als Kirchensprache des Westens das Lateinische durch. Am frühesten scheint dies in Afrika der Fall gewesen zu sein; hier entstanden nicht nur die ältesten lateinischen Übersetzungen der Bibel (*Itala*) und anderer frühchristlicher Schriften (*Διδαχή Apostellehre, Pastor Hermas*), sondern auch - mit Tertullian und Bischof Cyprian von Karthago - die erste christliche Originalliteratur in lateinischer Sprache; auch Tertullians Zeitgenosse Minucius Felix, der in Rom schrieb, war vermutlich Afrikaner.

Die Christen standen zur antiken Literatur ähnlich wie einst die Römer zur griechischen. Wie die Lehre des Stifters so war auch die der Jünger zunächst mündlich; erst allmählich wurden ihre Aussageformen literarisch. Die unvermeidliche Auseinandersetzung mit Geist und Kultur des Hellenismus hat aber bald dazu geführt, sich seiner Literaturformen zu bedienen und sie in christlichem Geist umzubilden. Diatribe (philosophisches Lehrer- Schüler-Gespräch) und Protrepikos (Ermahnung zur Philosophie) werden zur Apologetik (Verteidigungsgrede des Christentums), Brief und Rede zu Sendschreiben und Predigt, die philosophische Lehrschrift zum theologischen Traktat; wie die Heiden ihre Klassiker so kommentieren die Christen die Bibel und der Gegensatz von alexandrinischer Philologie und pergamenisch-stoischer Allegorese hat sein christliches Seitenstück in der wörtlichen und allegorischen Bibelauslegung; antike Biographie und Aretalogie (Auszählung der Tugenden eines Gottes oder eines Menschen) vereinen sich zum Genos der christlichen Heiligenlegende. Das alles vollzieht sich primär in der griechischen Kirche. Die Lateiner gehen zunächst eigene Wege: Tertullians *Apologeticum* (197) ist eine fingierte Gerichtsrede, und auch die meisten seiner übrigen Werke zeigen ihn als Advokaten; die Schriften und Briefe des Bischofs Cyprian von Karthago (gest. 258) erwachsen aus den praktischen Aufgaben seines Bischofsamtes.

Dem großen Programm einer an der antiken Paideia orientierten christlichen Bildung, das sich in den Werken des Clemens von Alexandria (gest. vor 215), Origenes (gest. 254) und Eusebios von Caesarea (gest. nach 337) abzeichnet und das sich nach der Reaktion des primitiven Mönchtums und seines Patrons Athanasios (gest. 373) in den großen Kappadokiern und Antiochenern - Basileios, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa, Iohannes Chrysostomos - als asketisch getönter christlicher Humanismus kristallisiert, hat der Westen auf lange Zeit nichts Gleichwertiges zur Seite zu stellen.

### Soziolinguistische Stichworte zum Thema „Christensprache“

#### 1 GRUPPENSPRACHE - Definitionen und Beispiele

##### Fachsprache

Bsp. Medizinersprache / Computersprache:

Charakteristika:

-

- 
- 

### Gruppensprache

Bsp. Teenagersprache

Charakteristika:

- 
- 
- 

### Sonderfälle

Bsp. Babytalk, Teachertalk, Foreignertalk

Charakteristika:

- 
- 

## 2 DIE CHRISTEN ALS GRUPPE

### 1 Histor. Überblick

„Sonderfall Christen“

- die geistige Welt der ersten Christen ist die jüdisch-hellenistische Welt Palästinas.
- das zeitliche Wirken Jesu und seiner Apostel hat seinen historischen Ort; die neuen Vorstellungen passen nicht mehr alle zur jüdischen Orthodoxie.
- die Sprachsituation des Frühchristentums ist eine Diglossie in mehrfacher Hinsicht:  
*diamesisch*: hebräisch-aramäisch in der Umgangssprache, griechisch in den Schriftwerken  
*diatopisch*: hebräisch in Israel, griechisch und lateinisch im Raum des Imperium Romanum  
*diachron*: die christliche Theologie wickelt sich zuerst auf griechisch ab; das Latein kommt später hinzu!

Als das Christentum Staatsreligion wird, ist das Vulgärlatein erst richtig am „gären“.

*diaphatisch*: biologische Gruppen:

die Sprache der Christen handelt von religiösen und spirituellen Themen, nicht von Spielsachen, Kochtöpfen u.dgl. - es ist eine Sprache von Erwachsenen.

*diastratisch*: die Christen gehören zuerst den unteren Schichten an; die Eroberung der Welt der Gebildeten ist das Hauptanliegen der Apologeten.

### 2 Folgen für die Umschreibung des Themas

Welche Christen sprechen wann welches Latein? Als die Christen als Gruppe lateinisch sprechen, ist ein rechter Teil der religiösen Entwicklung bereits geschehen:

- die religiöse Terminologie hat sich auf griechisch gebildet: σάρξ, πνεῦμα, εὐαγγέλιον
- das Sozialgefüge der Christen hat sich gebildet: ἐπίσκοπος, πρέσβυτερ, διάκων
- das Christentum ist im vollen Kampf um die soziale Anerkennung der Intellektuellen.

## 3 DIE AUSDRUCKSBEDÜRFNISSE DES LATEINS DER CHRISTEN

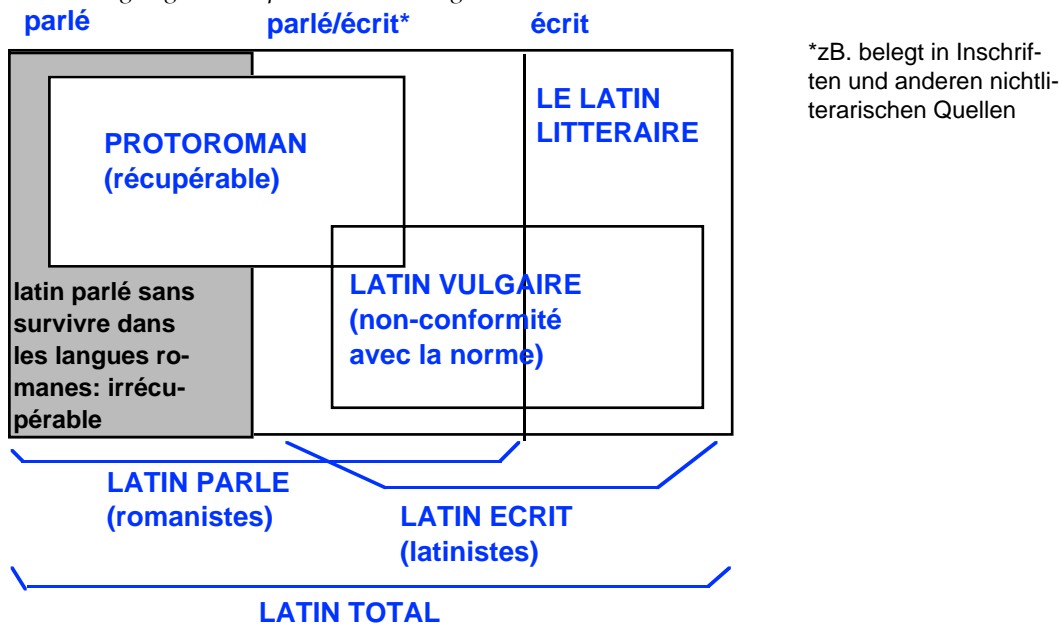
### 1 Übersetzung aus dem Griechischen

- die Terminologie muss übersetzt werden

- die Übersetzungstechnik, ebenso wie die Theorie der Übersetzung müssen mitbedacht werden: Hieronymus (*de optimo genere interpretationis*): „ego vero non solum fateor, sed libera voce profiteor, me in inpretatione Graecorum absque scripturis sanctis, ubi et verborum ordo mysterium est, non verbum e verbo, sed sensum exprimere de sensu.“ Diese Übersetzungspraxis führt naturgemäss zu verschiedenen Formen von Entlehnungen, auch und vor allem auf morphosyntaktischer Ebene.
- 2 Das Latein der Christen im Rahmen der Entwicklung der lat. Umgangssprache**
- die Entwicklung des Lateins geht zeitlich mit jener des Christentums weitgehend parallel, oder darf man nicht von einer beschleunigten Entwicklung am Ende der Antike sprechen?
  - Argumente für eine beschleunigte Entwicklung:
    - die Völkerwanderung bringt Sprachen in einen fruchtbaren Kontakt (vgl. Lochers These von der eigtl. keltischen Wurzel der linearen Wortstellung im Französischen!)
    - die zivilisatorische Wirkung der Romanisierung, wie sie sich zB. in den archäol. Resten zeigt.
    - mit der Lockerung des zentralistischen Gefüges ergibt sich ein Auseinanderdriften der Regionen; ein Gegenbeispiel wäre Byzanz, das politisch wie sprachlich äusserst zentralistisch ist und es auch bleibt.

### Christenlatein?

Vorüberlegungen: Gesprochenes und geschriebenes Latein:



Skizze einer Aufgabenverteilung zwischen Romanisten und Latinisten<sup>3</sup>

Das *christliche Latein* entwickelt sich über das Kirchenlatein im engeren Sinn hinaus als „Sondersprache“, als Idiom einer - besonders in der Verfolgungszeit eng geschlossenen - Gemeinde innerhalb der antiken Gesellschaft. Wesentlich dafür ist die bewußte Hinwendung zur gesprochenen Volkssprache und der bestimmende Einfluß des hellenistischen Bibelgriechisch mit seinem semitischen Hintergrund, als ganzes ist es aber durch seinen „geistigen Ort“ bedingt. Die großen Kirchenschriftsteller- fast alle gleich den

<sup>3</sup>Robert de Dardel, *Pour une meilleure intégration des études latines et romanes*. in: József Herman (Hrsg.), *Latin vulgaire - latin tardif. Actes du 1er Colloque international sur le latin vulgaire et tardif*. Niemeyer, Tübingen 1987, 65 - 75

griechischen Vätern rhetorisch gebildet - gestalten es zu einer neuen Kunstsprache. Den Grund dazu hatte Tertullian gelegt, aber der eigenwillige Stil dieses schwierigsten lateinischen Autors empfahl ihn so wenig wie sein späterer Abfall zum Montanismus. In Cyprian verbinden sich für uns zum erstenmal die charakteristischen Züge des Kirchenlateins mit Elementen der Rhetorik zu einer leicht förmlichen Schreibart, die man als *Kurialstil* bezeichnet hat; er ist zur offiziellen Sprache der Bischöfe und Päpste und seit Konstantin auch der christlichen Herrscher geworden. Daneben wird ganz bewußt die rhetorische Kunstprosa gepflegt, besonders in Afrika, wo sie in manchen Festpredigten Augustins wahre Triumphe feiert. Schon Minucius Felix hatte mit seinem *Octavius* (doch wohl *nach* Tertullians *Apologeticum* geschrieben) den ciceronianischen Dialog zu neuem Leben erweckt; dasselbe tut Augustinus in den philosophischen Dialogen der Jahre 386-87. Ciceronianer sind sie mehr oder minder alle, nicht nur der „christliche Cicero“ Lactantius (um 300; Hauptwerk: 7 Bücher *Diuiinarum institutionum*); Hieronymus hat freilich einmal einen Traum gehabt, worin ihm eine Stimme sagte: „Ciceronianus es, non Christianus!“

### Tertullian

Tertullian wurde als Sohn eines römischen Zenturios in Karthago geboren. Zwischen 190 und 195 trat er zum Christentum über. 197 kehrte er von Rom nach Karthago zurück und wurde Presbyter der Kirche. Er schloss sich dem Montanismus an, der strenge ethische Regeln und Askese lehrte, und stieg bis um 207 zu einem seiner führenden Vertreter auf.

Zahlreiche theologische Abhandlungen, in denen er das Christentum verteidigte, wurden von ihm verfasst. Dabei vertrat er einen rigorosen ethischen Standpunkt und setzte sich für eine strenge Kirchendisziplin ein. Tertullian übte einen nachhaltigen Einfluss auf die späteren Kirchenväter aus, insbesondere auf Cyprianus. Viele seiner Werke gingen in die Orthodoxie der römisch-katholischen Kirche ein und wurden in die Sammlung der patristischen Schriften aufgenommen.

Als erster Schriftsteller formulierte er eine christliche Theologie, die prägend für die Auffassungen der Frühkirche wurden. Er äußerte sich zur Christologie, zu den Sakramenten und zum Wesen der Trinität. Da ihm keine Vorbilder zur Verfügung standen, entwickelte er eine Terminologie, die er aus vielen Quellen, insbesondere aus dem Griechischen und der römischen Rechtssprache, ableitete. Durch seine juristischen Formulierungen wurde er zum Begründer der lateinischen Kirchensprache.

Mehr als 30 seiner Werke sind erhalten geblieben. Das bedeutendste von diesen ist das *Apologeticum*, das er um 197 schrieb.

## 43 Dichtung

Wenig gibt es im Bereich der Dichtung zu berichten: Die *poetae novelli* bevorzugten Kleinformen; auch der Ton ist auf das Niedliche gestimmt, in den *Ruralia* des Septimius Serenus wie in den *Falisca* des aus Gellius bekannten Annianus.

In das 2. oder 3. Jahrhundert gehört *Vespas Iudicium coci et pistoris* (Wettstreit von Koch und Bäcker vor Vulcanus), ein Glied in der Ahnenreihe der im Mittelalter beliebten Streitgedichte.

Ein dichterischer Dilettant im besten Sinne des Wortes war Kaiser Hadrian. Die Verse des sterbenden Kaisers (*Animula vagula blandula...*), eingänglich in ihrer leichten Wehmut, schlagen selbst angesichts des Todes den Ton der *poesis novella* an:

*Animula vagula blandula,  
hospes comesque corporis,  
quae nunc abibis in loca  
pallidula rigida nudula  
nec ut soles dabis iocos.*